

Für Gott ist  
klein nicht  
unbedeutend

# Kein Platz für Jesus ...?

Eine Andacht zu Lukas 2,1-7

Niemand, der im Jahr 4 v. Chr. in Bethlehem lebte, hätte wohl damit gerechnet, dass ausgerechnet hier ein Ereignis stattfinden würde, das die Geschichte der Menschheit für immer verändert.

Ein junges Paar, Josef, ein Handwerker, und Maria, seine schwangere Verlobte, machen sich aus dem unbedeutenden Ort Nazareth auf den Weg in die kleine Stadt Bethlehem. Sie wollen sich dort registrieren lassen. Der mächtigste Mann der Welt, der römische Kaiser Augustus, hatte diese Volkszählung angeordnet. Er wollte wissen, wie viel Steuern er einnehmen könne. Doch als Maria und Josef in Bethlehem eintreffen, ist der Ort bereits mit vielen Menschen überfüllt. Als dann die Zeit der Geburt für Maria kommt, müssen sie sich mit einem Raum begnügen, in dem auch Tiere gehalten werden. So

gebürt Maria einen Sohn, wickelt ihn und legt ihn in einen Futtertrog.

Jeder der die Geschichte der Geburt Jesu liest, wird die Schlichtheit erkennen, mit der Lukas sie schildert. Wer jedoch die Bedeutung der Erzählung ganz erfassen will, muss etwas von der Zeitgeschichte um das Jahr 4 v. Chr. verstehen. Erst dann wird die Heilsgeschichte verständlich und die Bedeutung für die Gegenwart offensichtlich.

## Eine unruhige Zeit

Die Zeit um das Jahr 4 v. Chr. war alles andere als ruhig. Nach einer Zeit des Bürgerkriegs leitete der neue, alleinige Kaiser Octavian (Augustus) eine Reihe von Reformen ein, um das römische Reich zu konsolidieren. Zu diesen Reformen zählte auch die Schätzung der Bürger des Reiches, um die Steuereinnahmen zu ermitteln.

Im Land Israel herrschte ein Vasallenkönig. Herodes der Große, der für seine Grausamkeit bekannt war, ließ noch kurz vor seinem Tod mehrere seiner Kinder hinrichten. Er hatte sie im Verdacht, ein Komplott gegen ihn zu schmieden. Er wird auch versuchen Jesus zu töten, sieht er doch seine Macht bedroht (Matthäus 2,16-18). Die religiösen Führer

Israels halten Jesus für einen Gotteslästerer und tun alles, um ihn aus dem Weg zu schaffen. Schließlich wird er von den Römern selber hingerichtet.

Wie war die Stimmung unter den Juden? Das Volk Israel war unzufrieden, in sich selbst uneins und zerstritten. Das beweisen die verschiedenen Parteien, wie die Sadduzäer, Pharisäer, die Essener und die Zeloten. Es gab wenig Zusammenhalt, aber umso mehr Misstrauen und Streit.

## Eine heilschaffende Zeit

In diese Zeit hinein wird Jesus geboren - als der Retter, der die Sünde der Welt trägt (Lukas 1,32-33.76-77). Dass Lukas diese Geburt mit der Verordnung des Kaisers Augustus verbindet, ist nicht nur historisches Interesse. Es zeigt vielmehr, wie Gott heilbringend handelt. Der Kaiser mag einen Plan verfolgen. Doch letztlich ist





es Gott, der diesen Plan gebraucht, um seinen Retter in die Welt zu senden.

Gott gebraucht das Dekret des Kaisers, um Jesus genau an dem Ort zur Welt kommen zu lassen, aus dem nach Micha 5,1-2 der verheißene Retter stammen soll. In den Augen der Welt ein unbedeutender Platz. Doch nach Gottes Plan ist Bethlehem der entscheidende Ort. Es ist die Stadt Davids. Wo sonst könnte Jesus, der Nachkomme Davids und Erbe seines Throns zur Welt kommen!

Normalerweise wurde die Geburt eines bedeutenden Kindes, etwa eines Prinzen, mit aller Pracht und Herrlichkeit gefeiert. Wie schlicht und demütig ist dagegen die Geburt Jesu. Er wird in einem Raum geboren, in dem auch Tiere sind, weil es sonst keinen Platz gab. Wie unterschiedlich ist Gottes Plan im Vergleich zu den Plänen der Mächtigen dieser Welt.

## Kein Platz für Jesus ...?

Auch in unserer Zeit und Gesellschaft hat Jesus keinen Raum, keinen Platz mehr. Die Mächtigen unserer Zeit halten ihn für unbedeutend und meinen ohne ihn auszukommen. Wie sehr wünschen wir uns, Jesus den Menschen wieder nahe zu bringen, ihnen das Heil der Welt zu zeigen, ihn wieder in das Bewusstsein unseres Volkes zu bringen.

Vielleicht fühlen wir uns dazu zu schwach, zu klein, zu unbedeutend. Unsere Gemeinde ist zu klein und unsere Kraft zu gering. Vielleicht haben wir das Gefühl, niemand wolle unser Zeugnis, unsere Verkündigung hören. Wie viel kann uns die Geschichte der Geburt Jesu hier helfen. Gott wählte eine unwichtige, kleine Familie. Er wählte eine unbedeutende Stadt und einen Ort, an dem niemand einen König oder gar den Retter der Welt erwarten würde. Doch durch all diese scheinbar unbedeutenden Dinge hat Gott das bedeutungsvollste Ereignis in der Geschichte der Menschheit geschaffen: Jesus Christus, der Erlöser kam in die Welt.

Anstatt den Weg der Größe, der Pracht, der Herrlichkeit zu wählen, anstatt die Geburt durch Märsche zu proklamieren, wählte Gott den Weg der

Schwachheit und der Demut. Diesem Weg Gottes dürfen wir mit Zuversicht und Hoffnung folgen. Später bekennt auch der Apostel Paulus in diesem Sinn: „*Sehr gerne will ich mich nun vielmehr meiner Schwachheiten rühmen, damit die Kraft Christi bei mir wohne*“ (2. Korinther 12,9b).

Thomas Lauterbach

